

*„...auf dass sie eins seien...“*

## Neue Wege zur Einheit der Kirchen anhand des HOME e.V. in Münster



Abschlussarbeit zum Anfangsdienst  
Begleiter im Anfangsdienst: Pastor Volkmar Schuster, EFG Ahlen

Vorgelegt von: Dennis Kretz  
An der alten Kirche 99  
48165 Münster  
[jugendpastor@baptisten-muenster.de](mailto:jugendpastor@baptisten-muenster.de)

Abgabedatum: 24.04.2020  
Anzahl der Wörter: 9632

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	1
<b>2. Einheit – Theologische Einordnung</b> .....	1
„Eins sein“ in Johannes 17 .....	1
<i>Vers 11:</i> .....	2
<i>Verse 21-23:</i> .....	2
„Einheit“ in Epheser 4 .....	3
<i>Verse 1-3:</i> .....	4
Zusammenfassung.....	5
<b>3. Einheit – Bestehende Organisationen</b> .....	5
Ökumene .....	5
<i>Begriffserklärung „Ökumene“</i> .....	5
<i>Anfänge und Geschichte</i> .....	6
<i>Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK)</i> .....	6
<i>Das Verhältnis der Katholischen Kirche zur Ökumene</i> .....	7
Arbeitskreis Christlicher Kirchen (ACK) .....	7
<i>Anfänge und Geschichte</i> .....	7
<i>Organisation, Struktur und inhaltliche Anliegen</i> .....	8
<i>Charta Oecumenia</i> .....	8
Deutsche Evangelische Allianz (DEA).....	9
<i>Anfänge und Geschichte</i> .....	9
<i>Organisation, Struktur und inhaltliche Anliegen</i> .....	9
Kritische Würdigung der bestehenden Organisationen .....	10
<b>4. Einheit – HOME e.V. Münster</b> .....	11
Anfänge.....	12
Entwicklungen und inhaltliche Ausrichtung .....	13
<i>HOME Gottesdienst</i> .....	13
<i>HOME Kolleg</i> .....	15
Organisation und Strukturen .....	17
<i>Organigramm HOME</i> .....	19
<i>Finanzen</i> .....	20
Stärken und Grenzen von HOME .....	20
<b>5. Einheit - Persönliches Fazit</b> .....	22
<b>6. Literaturverzeichnis</b> .....	24
<b>7. Rechtliche Erklärung</b> .....	25

## 1. Einleitung

In der folgenden Abschlussarbeit möchte ich das Thema „Einheit der Kirchen“ behandeln. Ein Thema, das vermutlich jede Christin, jeder Christ als wichtig ansehen würde, aber in der Praxis oft sehr herausfordernd ist und zu vielen Missverständnissen bis hin zu Streit und Spaltungen von Gemeinden führen kann.

Was meint die Bibel überhaupt mit „Einheit“? Was wurde bisher schon alles unternommen, um die Einheit unter Kirchen bzw. unter Christinnen und Christen zu fördern? Welche Möglichkeiten und Grenzen liegen darin und welche neuen Wege gilt es zu gehen? Um sich diesen Fragen zu nähern, werde ich in einem ersten Schritt das Wort „Einheit“ in Johannes 17 und Epheser 4 genauer betrachten, um den Begriff theologisch besser einordnen zu können. Danach werden ich die drei großen Organisationen ÖRK, ACK und Allianz kritisch würdigen, bevor am Ende das in Münster entstandene HOME e.V. Projekt als Beispiel für neue Wege gelebter Einheit unter Christinnen und Christen bzw. Kirchengemeinden in den Blick genommen wird. Am Ende werde ich die Ergebnisse in einer persönlichen Zusammenfassung reflektieren und ein Fazit ziehen.

Im Rahmen dieser Abschlussarbeit ist es nicht möglich, eine umfassende Darstellung zum Thema „Einheit“ aufzuzeigen. Sowohl die theologische Einordnung, als auch der kirchengeschichtliche Überblick kann nur angerissen werden. Beide Aspekte sind aber wichtig, um zu verdeutlichen, dass neue Formen gelebter Einheit (wie hier HOME e.V. Münster) auf biblische Grundlagen zurückzuführen sind und auf gewachsene Strukturen aufbauen. Tiefergehende Informationen und Zusammenhänge können den Fußnoten oder der Literaturliste entnommen werden.

## 2. Einheit – Theologische Einordnung

In der Bibel kommen die Worte „Einheit“, „eins werden“ regelmäßig vor und werden in unterschiedlichster Art und Weise verstanden, interpretiert und ausgelegt. Im Zusammenhang mit der Einheit unter Christen konzentriere ich mich lediglich auf die beiden konkreten Stellen aus dem Johannesevangelium, Kapitel 17,22 und dem Epheserbrief, Kapitel 4,3. Exemplarisch soll dargestellt werden, welche Gedanken Johannes bzw. Paulus mit den Begriffen verbinden.

### **„Eins sein“ in Johannes 17**

Dieser Vers ist eingebettet in das sogenannte Hohepriesterliche Gebet.<sup>1</sup> Dieses Redestück taucht nur im Johannesevangelium auf und bildet einen markanten Übergang vom öffentlichen Wirken Jesu hin zu seinem Leidensweg. Jesus richtet sich in seinem Gebet mit Bitten an seinen Vater und tut dies bewusst vor seinen Jüngern. Inhaltlich teilt sich das Gebet in drei Einheiten auf:

---

<sup>1</sup> Vgl. Maier, Johannesevangelium 206f

Die Formulierung geht vermutlich auf David Chytraeus (1531 – 1600) zurück. Jesus tritt hier als der endgültige Hohepriester für das Volk Israel, seine Jünger und die gesamte Menschheit ein (vgl. Heb. 4,14-16).

1. Jesu Bitte um seine eigene Verherrlichung (Verse 1-5)
2. Jesu Bitte für seine Jünger (Verse 6-19)
3. Jesu Bitte für die späteren Gläubigen (Verse 20-26)<sup>2</sup>

Das Wort „eins sein“ taucht im 17. Kapitel insgesamt 6x in den Versen 11 und 21-23 auf. Legt man die oben erwähnte Einteilung zu Grunde fällt auf, dass das Thema „eins sein“ vor allem in der Bitte Jesu für die späteren Gläubigen vorkommt. Bei näherer Betrachtung der Verse fallen allerdings zwei Richtungen auf: Zum einen betet Jesus für die Einheit zwischen dem gläubigen Menschen und Gott (Verse 11, 21a, 22). Hier geht es um die gelebte Gottesbeziehung. Zum anderen betet Jesus für die Einheit der Gläubigen untereinander (Verse 21b, 23). Gelebte Einheit unter Christen besitzt missionarische Kraft, um andere Menschen für den Glauben an Gott bzw. Jesus Christus zu gewinnen.

Vers 11:

*„Und ich bin nicht mehr in der Welt, und diese sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater! Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, dass sie **eins seien** wie wir!“<sup>3</sup>*

Jesu war sich bewusst, dass seine leibhaftige Anwesenheit das Band der Einheit zwischen Gott und den Jüngern bzw. zwischen den Jüngern untereinander war. Da dies nach dem anstehenden Leiden, Sterben und der Auferstehung bzw. Himmelfahrt Jesu so nicht mehr möglich sein wird, betet Jesus zu seinem Vater um Bewahrung der Jünger. Denn die Einheit in der gewohnten Form weiter zu leben, wird für die Jünger zu einer großen Herausforderung werden. Gerade als Nachfolger Christi werden sie noch stärker mit Anfeindungen, Verfolgungen, Versuchungen und Gefahren konfrontiert werden. Jesus geht es nicht darum, dass die Jünger sich aus der Welt herausziehen, sondern dass sie mutig, entschlossen und mit dem göttlichen Beistand, den Jesus für ihr weiteres Leben erbittet, dem Leben, den Menschen und den Herausforderungen entgegentreten und in ihrer Beziehung zu Gott und als Christen untereinander wachsen.

Verse 21-23:

*„..., damit sie alle **eins seien**, wie du, Vater, in mir und ich in dir, dass auch sie in uns **eins seien**, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, dass sie **eins seien**, wie wir eins sind - ich in ihnen und du in mir -, dass sie in **eins vollendet seien**, damit die Welt erkenne, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast.“*

In den weiteren Versen werden die oben bereits beschriebenen Eigenschaften des „eins sein“ weiter ausgeführt. Es ist Jesus ein Anliegen auf die verbindliche, untrennbare und starke Einheit zwischen Gott und ihm hinzuweisen. Diese Einheit gilt es auch für jeden einzelnen Menschen zu Gott bzw. Jesus Christus hin anzustreben. Die Grundvorausset-

---

<sup>2</sup> Vgl. Schnackenburg, Johannesevangelium 190f

Schnackenburg und andere Ausleger weisen darauf hin, dass eine so vereinfachte Einteilung lediglich ein Hilfskonstrukt ist und dem Gebet Jesu nicht gerecht werden kann.

<sup>3</sup> Sämtliche Bibelverse sind der Elberfelder Bibel entnommen

zung dafür ist die göttliche Liebe (vgl. Joh. 13,31ff; 1. Joh. 4,7ff). Diese gelebte Liebe führt zu einer Einheit, die gerade ein Zeugnis für Menschen ohne Glauben sein kann. Es wäre allerdings zu kurz gegriffen, wenn man nur an eine äußerliche, formale Einigung von Christen, Organisationen denken würde. Einheit, wie Johannes sie hier beschreibt, ist eine Einheit, die in Gott gegründet ist und damit verbunden auch die Verpflichtung enthält, Einheit unter Gläubigen zu leben. Die daraus resultierende missionarische Chance und Auswirkung auf andere Menschen sollte nicht unterschätzt werden.<sup>4</sup> Jesus formuliert in seinem Gebet somit Zuspruch und Anspruch in einem. Trotz aller Bemühungen, die vom Menschen ausgehen werden, um Einheit mit Leben zu füllen, ist es Gott selbst, der mit seiner Herrlichkeit, seinem Sein in und durch den Menschen wirkt und Einheit überhaupt erst ermöglicht. Diese Erkenntnis wird nochmals durch die Aussagen in Vers 22 untermauert: „...die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, [...] ich in ihnen und du in mir“.

Kurz vor dem hohepriesterlichen Gebet erzählt Jesus vom Kommen des Heiligen Geistes (Paraklet = Tröster, Beistand, Helfer). Obwohl der Zeitpunkt kommen wird, an dem Jesus nicht mehr leibhaftig unter den Jüngern sein kann, so lebt er doch durch den Heiligen Geist in ihnen weiter. Dadurch können und werden die Jünger (Nachfolger, alle Gläubigen) das weiterführen, was Jesus begonnen hat. „Auf diese Weise entsteht eine Kette der Gemeinschaft und Verbundenheit: vom Vater – zum Sohn – zu den Jüngern.“<sup>5</sup> Die Formulierung „dass sie in eins vollendet seien“ deutet darauf hin, dass eine Einheit zu Gott bzw. zu anderen Christen in Perfektion erst in der Vollendung, also in der zukünftigen Welt zu realisieren ist. In diesen vier Versen des hohepriesterlichen Gebets kommt die johanneisch-literarische Besonderheit gut zum Ausdruck. Immer wieder kreist Johannes in seinen Formulierungen um das gleiche Thema, um den Lesern tiefer in sein Anliegen – hier die Einheit – mit hineinzunehmen und die Wichtigkeit zu betonen.<sup>6</sup>

### „Einheit“ in Epheser 4

Einheit spielt auch im Epheserbrief eine zentrale Rolle. Der von Paulus geschriebene Brief wurde wahrscheinlich an mehrere Gemeinde im kleinasiatischen Raum verschickt und verblieb am Ende in Ephesus. Das ist auch der Grund, warum Paulus hier nicht auf ganz konkrete Gemeindesituationen eingeht, sondern viel allgemeiner über Themen wie Glaube, Liebe und die Einheit zwischen Juden- und Heidenchristen spricht. Deutlich wird das im 2. Kapitel, Vers 14, wo Paulus schreibt: „Denn er ist unser Friede. Er hat aus beiden eins gemacht und die Zwischenwand der Umzäunung, die Feindschaft, in seinem Fleisch abgebrochen.“

Paulus möchte hier verdeutlichen, dass Christus durch sein Kommen, Leben, Sterben und durch seine Auferstehung für den endgültigen Frieden zwischen Menschen und Gott gesorgt hat. Dieser Friede gilt nicht nur den Judenchristen, sondern auch den Heiden, die zum Glauben an Christus gekommen sind und damit auch der gesamten

---

<sup>4</sup> Vgl. Schnackenburg, Johannesevangelium 217

<sup>5</sup> Vgl. Maier, Johannesevangelium 230

<sup>6</sup> Vgl. Schnackenburg, Johannesevangelium 218

Menschheit. In diesem Sinne kann und darf es keine „Feindschaft“ zwischen Menschen geben, die an Jesus Christus glauben - egal welcher Herkunft und welchen Geschlechts. Paulus bringt damit gleichzeitig zum Ausdruck, dass ein positives Miteinander erst dann möglich ist, wenn die Beziehung zu Christus, der Friede zwischen Mensch und Gott angenommen und gelebt wird.

Verse 1-3:

*„[...] Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid, mit aller Demut und Sanftmut, mit Langmut, einander in Liebe ertragend! Befleißigt euch, die **Einheit** des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens [...]*“

Paulus greift das Thema Einheit erneut im 4. Kapitel auf, in dem er die Adressaten ermahnt, ein Miteinander so zu gestalten, dass der Friede Gottes durch Christus sichtbar wird.<sup>7</sup> Er forderte die Menschen zu einem konsequenten Lebensstil heraus und verschloss gleichzeitig nicht die Augen vor der Realität. Einheit ist gefährdet. Spätestens dann, wenn der Friede durch die Fehler, Schwächen und Grenzen des Gegenübers auf eine harte Probe gestellt wird. Einheit ist ein lebenslanger Prozess, der immer wieder neu ins Bewusstsein gerufen und eingeübt werden muss. Das ist auch der Grund dafür, dass Paulus zuvor davon spricht, wie wichtig in diesem Zusammenhang eine demütige, sanftmütige und langmütige Haltung ist.<sup>8</sup> Diese Eigenschaften in Verbindung mit der göttlichen Liebe helfen dabei, die Einheit zu bewahren bzw. sie konkret zu leben.

Neben den praktischen Ansätzen stellt Paulus noch einmal fest, dass die Einheit nicht erst grundsätzlich durch eine Gemeinde hergestellt werden muss, sondern bereits durch Christins bzw. den Heiligen Geist existiert. Stadelmann meint zurecht: „Die Gemeinde ist von Anfang an auf Einheit hin gemacht. Und diese geistgewirkte Einheit gilt es festzuhalten.“<sup>9</sup>

Im weiteren Verlauf des 4. Kapitels spricht Paulus vom fünffältigen Dienst<sup>10</sup> in einer Gemeinde und hebt damit nochmals hervor, dass es Einheit nur im Zusammenspiel von Menschen unterschiedlichster Herkunft, Prägungen, Begabungen und Charaktereigenschaften gibt, die allesamt denselben Geist in sich tragen. Für Paulus geht es demnach nicht um Gleichheit, sondern um eine Einheit in der Vielfalt, die sich auch mit den dazugehörigen Reibungspunkten auseinandersetzt und diese versöhnlich gestaltet. Somit hat das Wort „Einheit“ in Epheser 4 auch zwei Richtungen: Die Einheit in Christus durch

---

<sup>7</sup> Vgl. Stadelmann, Epheserbrief 150, „ermahnen“ kann auch mit „ermutigen“ oder „ernsten Zureden“ übersetzt werden

<sup>8</sup> Demut bedeutet: Eine dienende Haltung an den Tag zu legen, die dem anderen zuerst was Gutes unterstellt ohne sich dabei als selbst aufzugeben.

Sanftmut bedeutet: Mutig das Gespräch suchen und Dinge in einer gegenseitigen Achtung und wertschätzenden Art und Weise ansprechen.

Langmut bedeutet: Einen langen Atem an den Tag zu legen, wenn das gegenüber ein Verhalten an den Tag legt, das einem Mühe macht.

<sup>9</sup> Stadelmann, Epheserbrief 153

<sup>10</sup> Verse 11-13: Paulus nennt hier fünf unterschiedliche Begabungen, Persönlichkeitsmerkmale (Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten, Lehrer), die dazu führen können, dass eine Gemeinde in ihrer Einheit zu Gott und miteinander wachsen kann.

die Verbindung mit dem Heiligen Geist und andererseits die Einheit der Christen untereinander, da sie eben ein und denselben Geist in sich tragen.<sup>11</sup>

## Zusammenfassung

In dem kurzen exegetischen Abriss aus Johannes 17 und Epheser 4 lassen sich zwei Linien zum Thema „Einheit“ erkennen. Zum einen geht es immer zuerst um die vertikale Ausrichtung, in der es um die gelebte Einheit zwischen Gott, Christus und den Menschen geht. Eng verbunden damit ist die horizontale Ausrichtung der Einheit, in der es um ein wertschätzendes, geisterfülltes Miteinander von Christen geht. Beide Richtungen werden nicht erst hergestellt, sondern sollen bewahrt und gelebt werden – trotz aller Herausforderungen. Einheit lässt sich daher nicht auf eine Ebene reduzieren, sondern beinhaltet immer beide Richtungen. Je nach Anlass wird mal stärker die eine oder andere Richtung in den Blick genommen. In der Perspektive dieser Abschlussarbeit lässt sich zusammenfassend sagen: „Für die heutigen ökumenischen Bestrebungen ist der joh. Gedanke der Einheit darin wegweisend, daß die Einigung sicher nicht im Vordergrundigen Institutionellen, sondern zutiefst im gemeinsamen Christusglauben und in der Gemeinschaft mit Gott gesucht und als gnadenhaft geschenkte Einheit in Gebet und Liebe erstrebt werden muss.“<sup>12</sup> Diese Aussage gilt auch weitestgehend für den paulinischen Gedanken zum Thema „Einheit“ in Epheser 4.

## 3. Einheit – Bestehende Organisationen

### Ökumene

#### Begriffserklärung „Ökumene“

Der Begriff „Ökumene“ stammt aus dem griechischen (οἰκουμένη) und bezeichnet „die ganze bewohnte Erde“. Damit war ursprünglich der geografische Bereich rund um das Mittelmeer gemeint. Nach der Konstantinischen Wende, durch die das Christentum im römischen Reich zur Staatsreligion wurde, änderte sich die Wortbedeutung hin zu: „zur (christlichen) Kirche gehörend“. Der Begriff „Ökumene“ erhielt somit immer mehr einen universellen Anspruch. Als „ökumenisch“ wurde das bezeichnet, was für die gesamte Kirche Gültigkeit haben sollte.<sup>13</sup>

Im 20. Jahrhundert wurde der Begriff „Ökumene“ schließlich nicht nur geografisch gefüllt, sondern viel mehr inhaltlich mit dem Überwinden konfessioneller Grenzen. Seit dem wird auch von der „Ökumenischen Bewegung“ gesprochen.

Der Begriff der „Ökumene“ wird oft als Sammelbegriff z.B. für den christlich-jüdischen oder christlich-islamischen Dialog verstanden. Oeldemann weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass es sich dabei aber streng genommen um einen „interreligiösen Dialog“ handelt. Der „ökumenische Dialog“ im engeren Sinne dagegen zielt auf inner-

---

<sup>11</sup> Vgl. Stadelmann, Epheserbrief 150ff und Schnackenburg, Epheserbrief 166f

<sup>12</sup> Schnackenburg, Johannesevangelium 221

<sup>13</sup> Vgl. Oeldemann, Einheit 13

christliche Einheitsbemühungen ab, mit dem klaren Bekenntnis zu Gott dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.<sup>14</sup>

### Anfänge und Geschichte

Erste ökumenische Bewegungen gab es bereits im 19. Jahrhundert. Hier waren es vor allem Missionsgesellschaften, die sich in ökumenischen Missionskonferenzen zusammenfanden, um in Anbetracht der größer werdenden Entkirchlichung die Einheit im Geist zu betonen und dafür einzustehen. Schließlich waren es der Methodist John R. Mott und der Anglikaner Joseph H. Oldham, die maßgeblich die 1. Weltmissionskonferenz 1910 in Edinburgh prägten – die Geburtsstunde der modernen ökumenischen Bewegung. Aus dieser einflussreichen Konferenz entstand 1921 der internationale Missionsrat.

1925 fand die „Allgemeine Konferenz der Kirche Christi für praktisches Christentum“ statt. Durch die schlimmen Erfahrungen des ersten Weltkrieges wollte die Ökumenische Bewegung trotz aller unterschiedlichen Lehrfragen die kirchliche Zusammenarbeit fördern, um als einheitliche Stimme des christlichen Gewissens besser Einfluss auf das soziale, wirtschaftliche und politische Geschehen nehmen zu können.

Der anglikanische Bischof Charles Brent war die treibende Kraft dafür, dass sich die ökumenische Bewegung mit Lehrgrundlagen der zwischenkirchlichen Zusammenarbeit auseinandersetzte. Aus diesen Bemühungen heraus kam es 1927 in Lausanne zu einer weiteren Weltkonferenz für „Glaube und Kirchenverfassung“. Dabei ging es um Themen wie: Wesen der Kirche, gemeinsames Glaubensbekenntnis oder das Verständnis der Sakramente.

Die ökumenische Bewegung entwickelte sich auch durch viele kleine Impulse kirchenunabhängiger Jugend- und Studierendenorganisationen (z.B. CVJM, Christlicher Studentenweltbund), die u.a. das missionarische Anliegen teilten. Dadurch wiederum wurden viele weitere Zusammenschlüsse unterschiedlicher Konfessionen gefördert bzw. regionale Christenräte wie die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) oder die Evangelische Allianz gegründet.<sup>15</sup>

### Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK)

Zwei weitere Weltkonferenzen fanden 1937 statt. In Oxford ging es um das Thema „Praktisches Christentum“ und man befasste sich mit dem Verhältnis von Kirche, Volk und Staat. Die Konferenz „Glaube und Kirchenverfassung“ in Edinburgh setzte sich mit der Frage nach dem theologischen Verständnis von Kirche und dessen Bedeutung für die Außenwahrnehmung auseinander.<sup>16</sup> Aus diesen Konferenzen bildete sich ein Ausschuss, der sich damit befassen sollte, einen Ökumenischen Rat der Kirchen zu gründen. Nach dem zweiten Weltkrieg kam es schließlich 1948 in Amsterdam zu der ersten Vollversammlung des ÖRK, an der 147 Kirchen mit ihre Abgesandten teilnahmen. Viele weitere Vollversammlungen folgten. Die Struktur der ÖRK ist basisdemokratisch organisiert.

---

<sup>14</sup> Vgl. Oeldemann, Einheit 14

<sup>15</sup> Vgl. Geldbach/Ruhbach, Ökumene 1468f

<sup>16</sup> Vgl. Oeldemann, Einheit 63



Das endgültige Entscheidungsorgan ist die Vollversammlung mit den von den Mitgliedskirchen entsandten Delegierten. Hier wird sowohl der Zentralausschuss als auch das Präsidium gewählt. Der Zentralausschuss wiederum führt die Geschäfte, wählt den Generalsekretär und bereitet die Vollversammlungen vor.

Voraussetzungen für eine Kirchenmitgliedschaft im ÖRK sind u.a. das Bekenntnis des in der Bibel beschriebenen dreieinigen Gottes, die Verkündigung des Evangeliums, das Feiern der Sakramente nach eigenem Verständnis, eine Mitgliedergröße von mind. 50.000 Personen und die Tatsache, dass die Kirche eigenständig über Lehre und Mitgliedschaften entscheiden kann.

Kritiker werfen dem ÖRK eine „Säkularökumene“ vor, die auf Mission verzichte und daher den Menschen Gott in Christus bewusst vorenthalte. Der Vorwurf des Synkretismus, Pluralismus und der Verkürzung des Evangeliums auf sozial-politische Programme wurde vor allem seitens der Evangelikalischen Bewegung (Lausanner Bewegung) laut.

### Das Verhältnis der Katholischen Kirche zur Ökumene

Die Katholische Kirche hat die Ökumenische Bewegung zu Beginn radikal abgelehnt. Durch das Selbstverständnis, die eine, wahre Kirche zu sein und jeden nichtkatholischen Christen als vom Glauben abgefallen zu betrachten, sah die Katholische Kirche keine Notwendigkeit die Einheit der Kirchen zu fördern. Jeder hatte nach katholischen Verständnis die Möglichkeit zurückzukehren und dadurch wieder in die katholische Einheit einzutreten. Diese Einstellung bezeichnet man als „Rückkehr-Ökumene“. Über Jahre hinweg war es für Katholiken verboten an ökumenischen Veranstaltungen teilzunehmen. Trotzdem gab es immer wieder Initiativen einzelner Verantwortliche, die ökumenische Beziehungen gesucht, gepflegt und gefördert haben. Spätestens seit dem zweiten Vatikanischen Konzil gab es eine offizielle Annäherung an die Ökumenische Bewegung. Mittlerweile arbeiten anerkannte katholische Theologen in entsprechenden Gremien und Programmen mit. Darüber hinaus gibt auch bilaterale Gespräche zwischen Rom und anderen Kirchen. Allerdings ist die Katholische Kirche nie dem ÖRK beigetreten.<sup>17</sup>

### **Arbeitskreis Christlicher Kirchen (ACK)**

Die ACK ist das offizielle, repräsentative Gesprächsforum und Kooperationsorgan der kirchlichen Ökumene in Deutschland und ist vor allem auf regionaler Ebene vertreten. Mitglieder sind nicht nur die großen Volkskirchen, sondern auch viele kleinere Kirchen und Gemeinschaften. Die ACK weist daher ein breites konfessionelles Spektrum auf.

### Anfänge und Geschichte

Die Anfänge der ACK sind stark mit der ökumenischen Bewegung verbunden. Gerade nach dem zweiten Weltkrieg war es vielen Kirchen ein Bedürfnis wieder stärker die Einheit für ein gemeinsames Handeln zu suchen. Am 10.03.1948 wurde die ACK dann in Kassel neben der EKD, den Altkatholiken und 5 Freikirchen (u.a. Baptisten, Methodisten) gegründet. Später erweiterte sich der Kreis z.B. durch Orthodoxe Kirchen (heute in der

---

<sup>17</sup> Vgl. Oeldemann, Einheit 60ff und Geldbach/Ruhbach, Ökumene 1471

Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland zusammengeschlossen) oder den Pfingstgemeinden. Heute gibt es in der ACK 17 Mitglieder, 7 Gastmitglieder und 5 Organisationen als Beobachter.<sup>18</sup>

### Organisation, Struktur und inhaltliche Anliegen

In der Satzung verpflichten sich die Kirchen der ACK die ökumenische Zusammenarbeit in Form von Informationen, Beratung, Zeugnis, Gebet, theologischen Diskurs etc. zu fördern. Damit dies umgesetzt werden kann, braucht es eine klare Struktur. Die Mitgliederversammlung ist das höchste Entscheidungsgremium, in das die Mitgliedskirchen, Gastmitglieder und Beobachter ihre Delegierten für die Dauer von 5 Jahren entsenden. Der gewählte Vorstand repräsentiert die ACK nach außen und verantwortet die laufende Arbeit. Die Ökumenische Centrale ist die Geschäftsstelle der ACK. Hier werden Ausschüsse, Kommission oder Projektgruppen installiert, um z.B. theologische Fragestellungen zu bearbeiten. So entstanden bereits zahlreiche Publikationen wie z.B. Arbeitsmaterialien für Gebetswochen, Handreichungen zum Tag der Schöpfung oder zum ökumenischen Bibelsonntag. Die bedeutendste Schrift ist die sogenannte „Charta Oecumenia“, die am 1. Ökumenischen Kirchentag 2003 von allen Mitgliedskirchen unterschrieben wurde.<sup>19</sup>

### *Charta Oecumenia*

Die „Charta Oecumenia“ ist ein Text, den alle Kirchen in Europa gemeinsam erarbeitet haben. Das Ziel der Schrift ist es zum einen, das europäische Miteinander der Kirchen zu fördern und zum anderen, gemeinsame Regeln für die Praxis festzulegen. In Hinblick auf die Wiedervereinigung Deutschlands wollten die Kirchen ein deutliches Zeichen für die Versöhnung von Völkern und Kulturen setzen. So wurden zu den unterschiedlichen Themen der Charta Oecumenia (Einheit im Glauben, Verkündigung des Evangeliums, Gemeinsames Gebet, Europa mitgestalten, Schöpfung bewahren etc.) Selbstverpflichtungen formuliert. Dadurch bekam die Schrift eine größere Relevanz und nahm die einzelnen Kirchen mit in die Verantwortung hinein, ihre Arbeit so zu gestalten, dass sie zu der inhaltlichen Ausrichtung der Charta Oecumenia passte. Ziel ist es dadurch Anstöße für Begegnungen, Gespräche und gemeinsame Projekte zu geben.<sup>20</sup> Als erstes kleines Ergebnis kam es 2007 dazu, dass 11 Mitgliedskirchen der ACK eine wechselseitige Anerkennung der Taufe unterschrieben.

### Organisation, Struktur und inhaltliche Anliegen

Inhaltliche Schwerpunkte der ACK sind – auch im Hinblick auf den wachsenden fremdsprachigen Migrantengemeinden – die interkulturelle Arbeit, die Zusammenarbeit einheimischer Kirchen, aber auch das interreligiöse Gespräch. Durch die immer stärker

---

<sup>18</sup> siehe <https://www.oekumene-ack.de/ueber-uns/>, 20.04.2020, 19:16 Uhr und vgl. Voß, ACK 396

<sup>19</sup> vgl. Voß, ACK 396f

<sup>20</sup> siehe <https://www.oekumene-ack.de/ueber-uns/grundlagen-der-zusammenarbeit/>, 20.04.2020, 19:19 Uhr

werdende Entkirchlichung gewinnt auch die missionarische Ökumene wieder mehr an Bedeutung.

Die bundesweite ACK wird durch regionale, lokale ACK's ergänzt. Hier entstehen Netzwerke, durch die die ökumenische Zusammenarbeit konkret und lebendig werden kann.<sup>21</sup>

## Deutsche Evangelische Allianz (DEA)

### Anfänge und Geschichte

Die DEA ist ein Netzwerk evangelisch gesinnter Christen. Sie entstand ursprünglich aus einer Initiative heraus, in denen es Menschen u.a. verstärkt darum ging der Bibel oberste Priorität für das eigene Leben und den eigenen Glauben zu geben, eine tiefe, persönliche Frömmigkeit und mit einer moralisch-ethischen Ernsthaftigkeit zu leben. Diese sogenannte „evangelikale Bewegung“ wiederum ging aus dem Pietismus, Methodismus und Puritanismus des 18. Jahrhunderts hervor. Dass die DEA einer der ältesten Organisationen ist, die sich um die Einheit der Christen bzw. Kirchen engagierte, zeigt die Tatsache, dass bereits 1845 zu einer ersten Tagung in London eingeladen wurde, zu der über 900 Personen aus 50 verschiedenen Denominationen kamen (u.a. auch der Gründer des deutschen Baptismus J.G. Oncken). Motiviert und voller Tatendrang stieß man in Deutschland bei der Rückkehr auf großen Widerstand gegenüber einer Zusammenarbeit. Gerade die Evangelische Kirche hatte große Bedenken gegenüber den Freikirchen und behinderte dadurch die Entwicklung der DEA. 1853 bekamen die Angehörigen der Freikirchen durch den frommen Preußenkönig und Schutzherrn der preußischen Staatskirche, Friedrich Wilhelm IV, ihre Religionsfreiheit zugesprochen. So wurde die DEA um Personen aus den Freikirchen erweitert und zukünftig wesentlich von ihnen geprägt. Durch die Gründung des Zentralkomitees 1857 in Berlin wurde die Allianz in Deutschland erst richtig wirksam.

1909 kam es nach etlichen Unstimmigkeiten zu einer Trennung der Allianz von der Pfingstbewegung durch die „Berliner Erklärung“<sup>22</sup>, an der die DEA mitgewirkt hatte. Erst 1996 wurden durch die „Kasseler Erklärung“<sup>23</sup> die theologischen Hindernisse überwunden und Mitglieder aus dem Bund freier Pfingstgemeinden fest in der Allianz verankert.<sup>24</sup>

### Organisation, Struktur und inhaltliche Anliegen

Inhaltlich ging es der DEA immer darum die Einheit der Christinnen und Christen durch einen gelebten Glauben an Christus sichtbar zu machen. Erst dadurch – so das Verständnis der Allianz – kann die Einheit der Kirchen gestärkt werden. In dem Leitfaden für die Arbeit lokaler Allianzgruppen heißt es weiter zur inhaltlichen Ausrichtung: „Hauptanliegen der Evangelischen Allianz ist – seit ihrer Gründung im Jahre 1846 – die „Bezeugung, Förderung, Verteidigung und Ausbreitung des biblischen Evangeliums“ (1)

---

<sup>21</sup> vgl. Voß, ACK 397

<sup>22</sup> siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Berliner\\_Erkl%C3%A4rung\\_\(Religion\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Erkl%C3%A4rung_(Religion)) 24.04.2020, 15:23 Uhr

<sup>23</sup> siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Kasseler\\_Erkl%C3%A4rung](https://de.wikipedia.org/wiki/Kasseler_Erkl%C3%A4rung) 24.04.2020, 15:27 Uhr

<sup>24</sup> vgl. Hille, DEA 103ff

und die Bezeugung, Darstellung, Widerspiegelung und Pflege der durch Jesus Christus geschenkten Einheit aller an ihn Glaubenden.“<sup>25</sup> Konkret wurde dieses Anliegen u.a. durch Publikationen und der bis heute stattfindende Allianzgebetswoche im Januar jeden Jahres. Darüber hinaus wurden Evangelisationen u.a. mit Billy Graham durchgeführt, Missionsgesellschaften (z.B. Liebenzeller Mission) oder Evangelisten- und Bibelschulen gegründet (Johanneum, Wiedenest). Es waren auch die Vertreter der Allianz, die bei der Gründung der internationalen Gruppierungen „Christlicher Verein Junger Menschen“ (CVJM) und „Entschieden für Christus“ (EC) tatkräftig mitgewirkt haben.<sup>26</sup> Die Glaubensüberzeugungen der DEA teilen nach eigener Einschätzung rund 1,3 Millionen Christinnen und Christen. Die Allianz ist in ca. 1000 Ortsgruppe aufgeteilt. Das Zentrum der DEA ist das Allianzhaus in Blankenburg, in dem Freizeiten und Tagungen angeboten werden. Hier befindet sich auch der Sitz der Geschäftsstelle. Die Ev. Allianz ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein, der durch einen Hauptvorstand aus ca. 60 Vereinsmitgliedern vertreten wird. Dieser tagt zwei Mal im Jahr. Die laufenden Arbeiten werden vom Geschäftsführer und zwei weiteren Vorstandsmitgliedern übernommen. Im Gegensatz zu anderen Organisationen kann man bei der DEA nur als natürliche und nicht als juristische Person Mitglied werden. Das bedeutet, dass es sich offiziell nicht um eine Vereinigung von Kirchen handelt, sondern um ein Zusammenschluss von Glaubensgeschwistern, die wiederum praktisch ihre unterschiedlichen Kirchengemeinden vertreten.<sup>27</sup>

### **Kritische Würdigung der bestehenden Organisationen**

In der Beschäftigung mit den drei Organisationen, die sich um die Einheit der Kirchen bemühen, werden Möglichkeiten und Grenzen deutlich. Positiv hervorzuheben ist der Antrieb einer jeden entstandenen Gruppierung. Es ging oft um den Wunsch, die Menschen, die Gesellschaft wieder neu mit dem Glauben an den dreieinigen Gott in Kontakt zu bringen. Die Ökumene versteht sich meiner Meinung nach als eine übergeordnete, allumfassende Organisation, die in ihren Strukturen über die Jahrzehnte hinweg immer komplexer geworden ist und an Dynamik verloren hat. Auch wenn es immer wieder einzelne sehr konkrete und praktische Initiativen gab und gibt, so arbeitet die Ökumene im Kern stärker auf theologischer, struktureller und kirchenpolitischer Ebene. Dies hat durchaus Vorteile: 1. In der theologischen Begegnung kommt es zu Annäherungen u.a. in Fragen der Taufe oder des Abendmahls. 2. Durch die gewachsenen Strukturen ist die Ökumene, sprich die Vernetzung der Kirchen, zu einem festen Bestandteil der Gesellschaft geworden. 3. Die etablierte Ökumene kann sich leichter Gehör in der Gesellschaft und Politik verschaffen.

Trotz der Vorteile muss auch festgestellt werden, dass die Ökumene nur vorsichtige und langsame Annäherungen der Kirchen mit sich bringt. Geistliche Gemeinschaft, persönli-

---

<sup>25</sup> [https://www.ead.de/fileadmin//DEA\\_Allgemein/Material/leitfaden\\_2017\\_WEB.pdf](https://www.ead.de/fileadmin//DEA_Allgemein/Material/leitfaden_2017_WEB.pdf), 20.04.2020, 19:24 Uhr

<sup>26</sup> vgl. Hille, DEA 103ff

<sup>27</sup> siehe <https://www.ead.de/ueber-uns/netzwerk-und-struktur/>, 20.04.2020, 19:58 Uhr; vgl. Hille, DEA 106ff

cher Glaube und das Anliegen Menschen wieder neu für den Glauben an Christus bzw. für die Kirche zu begeistern, ist teilweise nur schwer erkennbar und spielt meiner Erfahrung nach eine untergeordnete Rolle.

Die ACK ist eine Art Arbeitsgruppe der Ökumene vor Ort und zeigt ähnliche Vor- und Nachteile auf. Durch die gewachsenen Strukturen ist die ACK für viele ein Begriff und kann ein Türöffner für Gespräche und Begegnungen sein. Gerade weil sie auch gut auf regionaler wie lokaler Ebene organisiert ist, entstehen Beziehungen, die Vorurteile abbauen und Kirchen zueinander führen, die sonst kaum Berührungspunkte hätten. Auffällig ist der hohe Altersdurchschnitt der Personen, die sich bei der ACK engagieren. Hier scheint die junge Generation zu fehlen, die mutig neue Wege suchen und einbringen könnte.

Da die ACK mit ihren Mitgliedern und Organisationen sehr breit aufgestellt ist, steht sie in der Gefahr zu sehr an der Oberfläche zu bleiben, anstatt den christlichen Glauben für distanzierte Menschen zu fördern. Es entsteht der Eindruck, dass die theologischen Unterschiede und die Art der Frömmigkeiten zu groß sind, um eine intensive, geistliche Verbundenheit zu leben. Hier sehe ich Grenzen der Zusammenarbeit.

Die DEA scheint von ihrem Selbstverständnis her die Organisation zu sein, der es ein größeres Anliegen ist, ihre Treffen und die Veranstaltungen anhand ihres persönlichen Glaubens zu gestalten. Ein Grund mag in der Tatsache liegen, dass man sich allein auf evangelischer Ebene begegnet und so Kontroversen (z.B. zur Katholischen Kirche) aus dem Weg geht. Obwohl die Allianz die älteste Organisation ist, hat sie sich eine gewisse Dynamik und Offenheit behalten.

Doch an dieser Stelle muss auch festgehalten werden, dass die aktiven Personen in der DEA oft zur mittleren und älteren Generation gehören. Das wiederum mag auch an den gewachsenen Strukturen liegen, die auf der einen Seite Stabilität und Kontinuität mit sich bringen, auf der anderen Seite aber unbeweglich, festgefahren und wenig attraktiv für die junge Generation erscheinen.

Bei allen Organisationen wird deutlich, dass in den Stärken gewachsener Strukturen und Erfahrungen auch gleichzeitig ihre Grenzen liegen können. So wie es wahrscheinlich bei jeder vergangenen Initiative ursprünglich der Fall war, braucht immer wieder neue Initiativen, die gerade der jungen Generation Möglichkeiten und Freiräume bietet, neue Wege denken, gestalten und gehen zu dürfen. Wie solch ein neuer Weg aussehen kann, zeigt das Beispiel HOME e.V. in Münster.

#### **4. Einheit – HOME e.V. Münster**

HOME ist ein neu entstandenes Netzwerk unterschiedlicher Kirchengemeinden und christlichen Studierendenorganisationen aus Münster, denen es ein Anliegen ist, sich bewusst über die Gemeinsamkeiten des christlichen Glaubens zu definieren und junge

Erwachsene und Studierende miteinander in Kontakt zu bringen. Der HOME Gottesdienst zum Semesterauftakt und das HOME Kolleg - ein Schulungsangebot in dem die Kompetenzen der unterschiedlichen Kirchengemeinden und Organisationen zusammengeführt werden - sind die zwei zentralen Veranstaltungen. Im Folgenden werde ich die Entstehung, Arbeitsfelder und Perspektiven von HOME aus meiner Sicht als einer der Gründer näher beschreiben und als ein neues Format der gemeindeübergreifenden Arbeit vorstellen.

## Anfänge

Als ich 2011 meine Arbeit als Jugendreferent der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde begann, war die Vernetzung und Zusammenarbeit im Rahmen der Jugend- und Studierendenarbeit ein fester Bestandteil meiner Arbeitsbeschreibung. Durch den Kontakt des Leiters der Navigatorenarbeit, der Mitglied unserer Gemeinde war, entstand immer wieder ein guter und reger Austausch über die Studierendenarbeit in Münster.<sup>28</sup> 2013 fingen wir gemeinsam an über einen Gottesdienst für (neue) Studierende in Münster in Zusammenarbeit mit anderen Kirchengemeinden bzw. Organisationen nachzudenken. Dies führte schließlich dazu, dass es Ende 2013 zu einem ersten Treffen mit sieben unterschiedlichen Kirchengemeinden und christlichen Organisationen kam, denen die Arbeit mit Studierenden bzw. jungen Erwachsenen am Herzen lag.<sup>29</sup> Die Idee eines gemeinsamen Gottesdienstes wurde von allen positiv aufgenommen und so starteten wir direkt mit den ersten Planungen. Es sollte ein Gottesdienst werden, der sich von seiner Art und Weise nicht groß von anderen Gottesdiensten unterscheidet, sondern lediglich von seiner Ausrichtung her stärker an den Bedürfnissen der jungen Generation angepasst sein sollte. So war von Anfang an klar, dass auch kreative Elemente im Gottesdienst vorkommen werden. Darüber hinaus sollte vor allem nach dem Gottesdienst genug Zeit sein, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Aus diesem Grund gab es Stände, an denen sich jede Gemeinde und Organisation vorstellen konnte, etwas zu Essen und eine kleine aber feine Party zum Abschluss des Abends. Die Tatsache, dass wir direkt bei dem ersten Gottesdienst eine neutrale, angesagte Location in Münster angemietet haben, sollte sich in der weiteren Entwicklung als gut und wertvoll herausstellen.

Zum ersten Gottesdienst am 29.10.2013, der unter dem Thema „Home“ stand, kamen ca. 200 junge Menschen und die Location stieß bereits an ihre Grenzen. Was als einmaliger Gottesdienst begann, wurde zu einer stetig wachsenden Arbeit, die mittlerweile zu einem großen, wichtigen Bestandteil vieler Gemeinden und Organisationen aus Münster geworden ist.

---

<sup>28</sup> Münster ist eine große Universitätsstadt mit ca. 60.000 Studierenden, die das Stadtbild in besonderer Weise mit prägen und beeinflussen.

<sup>29</sup> Folgende Kirchengemeinden und Organisationen waren von Anfang an mit dabei und planten den ersten Gottesdienst: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde, Evangelische Matthäusgemeinde, Jesus Freaks, Livestone Chapel, Navigatoren, Studentenmission Deutschland (smd), Hauskreisgemeinschaft

## Entwicklungen und inhaltliche Ausrichtung

### HOME Gottesdienst

Bereits nach dem ersten Gottesdienst waren alle Beteiligten sehr positiv überrascht von der Offenheit und Begeisterung für diese übergemeindliche Arbeit seitens der Studierenden und jungen Erwachsenen. Nach einer ausführlichen Auswertung kamen wir schnell zu dem Entschluss, dass das was dort am 29.10.2013 segensreich begonnen hat, unbedingt fortgesetzt werden sollte. Das Thema des ersten Gottesdienstes wurde nach und nach zum Programm: HOME – Glauben teilen, Vielfalt entdecken, Zuhause finden. In einem der ersten Grundsatzpapiere wurden diese drei wesentlichen Kernanliegen näher beschrieben und festgehalten:

#### Glauben teilen

Die HOME Gottesdienste wollen den christlichen Glauben auf eine ansprechende, relevante und authentische Art und Weise mit vielen anderen jungen Menschen aus Münster teilen. Unser Anliegen ist es, dass Menschen unabhängig ihres Hintergrundes durch den Glauben an Jesus Christus neu verinnerlichen, wie wertvoll, geliebt und befähigt sie sind. Wir feiern die Gottesdienste nicht in einer unserer Kirchen, sondern ganz bewusst in einer angesagten Location mitten in Münster. Wir sind davon überzeugt, dass es ein wertvolles Zeichen ist, wenn der Glaube an Jesus Christus nicht nur in den eigenen Räumlichkeiten, sondern als Einheit von Christinnen und Christen mitten im gesellschaftlichen Leben transparent gemacht wird.

#### Vielfalt entdecken

Der HOME Gottesdienst wird von unterschiedlichen Kirchengemeinden und christlichen Studierendenorganisationen geplant und durchgeführt. Vor, während und nach den Gottesdiensten kann man die Vielfalt der Menschen, Theologie und Überzeugungen kennen und schätzen lernen. Unser Anspruch dabei ist, uns nicht über Unterschiede zu definieren, sondern die Andersartigkeit als eine große Bereicherung zu sehen, in der auch die Kreativität Gottes zum Vorschein kommt. So hat jede Person entsprechend ihrer persönlichen Prägungen und Überzeugungen die Möglichkeit, ein Teil von HOME zu sein, und darf gleichzeitig über den eigenen geistlichen Tellerrand hinausblicken.

#### Zuhause finden

Der HOME Gottesdienst soll ein Ort für junge Erwachsene und Studierende sein, an dem sie durch die unterschiedlichen Gemeinden und Organisationen ein neues (geistliches) Zuhause in Münster finden können. Dies kann vor allem durch den Infobereich vor und nach den Gottesdiensten geschehen, an dem sich die unterschiedlichen Kirchengemeinden und Organisationen vorstellen und gerne mit neuen Leuten Kontakte knüpfen und Fragen beantworten. Unser Wunsch ist es, dass jede Person die möchte, eine pas-

sende Kirchengemeinde oder Organisation findet, gute Gemeinschaft erlebt und persönlich wie geistlich wachsen kann.<sup>30</sup>

Diese Anliegen haben sich bis heute nicht geändert, sondern wurden vor allem bestätigt und weitergelebt. HOME ist in der christlichen Landschaft Münsters immer mehr zu einer festen Größe geworden. So kam es zu weiteren Anfragen von Kirchengemeinden und Organisationen, die sich gerne dem HOME Netzwerk anschließen wollten. So wuchs das HOME Netzwerk bis heute auf 12 Gemeinden und Organisationen an. Hinzu kamen Freikirchen wie das Christuszentrum, die Freie evangelische Gemeinde, die Paulusgemeinde sowie die Organisationen CVJM Bündisch West und die Evangelische Studierendengemeinde. Darüber hinaus gab es auch schon Gespräche mit der Katholischen Kirche.

Die Gottesdienste haben sich über die Jahre hinweg weiterentwickelt. Durch die immer größer werdende Zahl der Gottesdienstbesucher durften wir bereits zweimal die Location wechseln. Mittlerweile sind wir in einer der größten Veranstaltungshalle in Münster und feiern den HOME Gottesdienst mit bis zu 400 Studierenden und jungen Erwachsenen. Gestaltet wird das Ganze nach wie vor durch die unterschiedlichen Gemeinden und Organisationen. Inhaltlich versuchen wir immer wieder die „Basics des Glaubens“ zu vermitteln, um sowohl alt eingesessene Christinnen und Christen, als auch die Menschen, die dem Glauben eher distanziert gegenüberstehen dazu herauszufordern, das Leben mit Jesus aktiv zu gestalten. Dabei ist es uns wichtig, überwiegend auf fromme Sprache zu verzichten. Es freut uns zu hören, dass immer wieder kirchendistanzierte Freunde zu den HOME Gottesdiensten mitgebracht werden und positive Rückmeldungen geben. Von Gott in einem Club, einer Skaterhalle oder Partylocation zu hören, scheint einen gewissen Reiz zu haben.

Neben dem Gottesdienst findet vor und nach der Veranstaltung eine Art „Messe“ mit Infoständen statt, an denen sich die veranstaltenden Gemeinden und Organisationen vorstellen können und für Gespräche bereitstehen. Dies wird gerne und reichlich in Anspruch genommen und führt dazu, dass neue Kontakte entstehen, die Vielfalt der christlichen Landschaft wahrgenommen wird, eine kaum zu beschreibende Einheit in Christus erlebbar ist und junge Menschen in Münster ihr (geistliches) Zuhause finden. Gerade nach den HOME Gottesdiensten kann man immer wieder feststellen, wie sich Studierende und junge Erwachsene, die neu nach Münster gekommen sind, die unterschiedlichen Gemeinden und Organisationen anschauen, bevor sie den Ort finden, an dem sie sein und sich einbringen wollen.<sup>31</sup>

---

<sup>30</sup> Das erste Grundsatzpapier wurde 2016 erstellt, um anderen Personen, Gemeinden und Organisationen gegenüber einheitlicher darstellen zu können, wofür HOME steht. Dieses Papier wird immer wieder nach Bedarf und Entwicklung angepasst und ergänzt.

<sup>31</sup> Aktuelle Informationen und weitere Eindrücke sieh auch: <https://www.home-münster.de/>



### HOME Kolleg

Während der Planung, Durchführung und Entwicklung der HOME Gottesdienste mit unterschiedlichsten Mitarbeitenden aus den Gemeinde und Organisationen, kam immer mehr der Gedanke auf, ob in HOME noch mehr Potenzial steckt und wie dieses ggf. genutzt werden könnte. Bei all den Überlegungen war es uns wichtig, nicht in Konkurrenz mit Angeboten der Gemeinden und Organisationen zu treten, sondern solche zu schaffen, die einen Mehrwert für alle mit sich bringen. Somit haben wir uns bewusst gegen Ideen wie HOME Freizeiten, HOME Lobpreisabende oder häufiger stattfindenden HOME Gottesdienste entschieden, sondern konzentrierten uns immer stärker auf den Bereich der Entwicklung und Schulung von Mitarbeitenden bzw. angehenden Leitenden unseres HOME Netzwerkes. In Gesprächen wurde deutlich, dass keine der uns bekannten Gemeinden und Organisationen ein kontinuierliches und breit aufgestelltes Schulungsangebot anbietet bzw. anbieten konnte. Gleichzeitig stellte sich heraus, dass jede Gemeinde bzw. Organisation Menschen unterschiedlichster Kompetenzen und Begabungen unter sich hat. Welcher Segen könnte es sein, genau dies zusammenzubringen und den jungen Menschen im HOME Netzwerk zur Verfügung zu stellen. Ende 2016 haben wir dann als HOME Leitungsteam in Abstimmung mit den Mitarbeitenden mit der Entwicklung solch eines Schulungskonzeptes begonnen.

Es vergingen viele Monate, in denen wir überlegt, verworfen, gebetet, reflektiert und entwickelt haben. Am Ende entstand das HOME Kolleg – ein 2-jähriges, flexibles Schulungs- und Weiterbildungskonzept mit insgesamt vier Seminartagen und vier Reflexionsgruppen für junge Erwachsene und Studierende in Münster. Der Grundgedanke, der uns von Anfang an angetrieben hat, war die Vorstellung, dass junge Menschen die nach Münster kommen oder in Münster leben, neben dem, was sie in Studium, Ausbildung und Beruf an wertvollen Qualifikationen erwerben, auch ganz bewusst in ihre geistliche und persönliche Entwicklung investieren. Eine Investition, die nicht nur das eigene Leben bereichert, sondern auch positive Auswirkungen auf die Mitarbeit in den Gemeinde und Organisationen haben kann. Ähnlich wie bei den HOME Gottesdiensten verfolgen wir auch beim HOME Kolleg drei Kernanliegen, die wir auch in unserem Grundsatzpapier schriftlich festgehalten haben:

#### Potenzial erkennen

Das HOME Kolleg will dich und dein Potenzial weiter nach vorne bringen. Jeder Mensch ist von Gott begabt und mit unterschiedlichen Fähigkeiten ausgestattet. Manches davon ist dir bewusst, anderes nicht. Mit der Teilnahme am HOME Kolleg wirst du dich durch Hauptreferate und Reflexionsgruppen mit deinen charakterlichen Stärken und Schwächen auseinandersetzen und sie weiter ausbauen bzw. daran arbeiten dürfen. Darüber hinaus bekommst du die Möglichkeit, durch Praxismodule ganz individuelle Schwerpunkte zu setzen, um dein Potenzial zu erweitern.

### Zusammen wachsen

Das HOME Kolleg wird mit mehreren Kirchengemeinden und christlichen Studierendenorganisationen gestaltet und durchgeführt. Dies bietet eine große Chance, andere Menschen, ihre Ressourcen und Ansichten kennen- und schätzen zu lernen. Bei all dem geht es um ein doppeltes Wachstum: Das Potenzial erkennen und erweitern, das Gott in dich hineingelegt hat und die Gemeinschaft mit anderen Menschen als eine Bereicherung für das eigene Leben und das Miteinander von Gemeinden und Organisationen zu erleben.

### Verantwortung tragen

Das HOME Kolleg will dich dazu herausfordern, Verantwortung für dich und die Menschen um dich herum zu übernehmen. Gott traut dir eine Menge zu und freut sich über das, was Du investieren wirst. Das HOME Kolleg möchte dich inspirieren und dafür fit machen, Menschen in deinem Umfeld wertschätzend und liebevoll zu begegnen und sie zu fördern und zu fordern. Gerade in einer oft ichbezogenen Gesellschaft braucht es Persönlichkeiten, die im kirchlichen, privaten oder beruflichen Umfeld Stellung beziehen und neben ihren fachlichen Kompetenzen vor allem durch eine authentische Persönlichkeit Vorbild sein können und Verantwortung übernehmen.<sup>32</sup>

Der Seminartag des HOME Kolleg besteht aus zwei Teilen. Vormittags gibt es ein Hauptreferat eines externen Referierenden zu einem festgelegten Thema.<sup>33</sup> Nachmittags können die Teilnehmenden aus unterschiedlichen Praxismodulen wie Zeitmanagement, theologischen Disziplinen, Kreativität, Gebet, Seelsorge, Projektmanagement etc. wählen, bevor es am Ende noch einen kurzen gemeinsamen Abschluss im Plenum gibt.

Nach einem 2-jährigen Durchgang des HOME Kolleg soll das Konzept mit den gleichen Hauptreferatsthemen in eine neue Runde gehen, wobei die Referierenden auch andere sein können. Somit ist das HOME Kolleg flexibel aufgestellt und ermöglicht auch denjenigen, die vielleicht an einem der Seminartage aufgrund von Terminüberschneidungen, Auslandsaufenthalten etc. nicht teilnehmen konnten, diesen entsprechend nachzuholen.

Neben dem Seminartag gibt es für jeden Teilnehmenden die Möglichkeit an einer Reflektionsgruppe, die ca. 3-5 Wochen nach dem Seminartag stattfindet, teilzunehmen. An diesem Abend stehen kompetente Personen aus den unterschiedlichen Gemeinden und Organisationen als Mentoren zur Verfügung, die in kleinen Gruppen die Inhalte der Hauptreferate bzw. der Praxismodule nochmals mit den Teilnehmenden reflektieren und wenn möglich in die Praxis umsetzen. Dieser Abend wird durch einen geistlichen Einstieg, eine gemeinsame Abschlussrunde und kleine Snacks bzw. Getränke ergänzt.

---

<sup>32</sup> Grundsatzpapier von 2018

<sup>33</sup> Folgende Themen erscheinen uns als HOME Leitungsteam für die persönliche und geistliche Entwicklung von jungen Menschen wichtig und wurden deswegen bis auf weiteres für die Seminartage festgelegt: 1. „*Hand aufs Herz*“ – Was motiviert mich? 2. „*Ich krieg` die Krise*“ – Wie überlebe ich? 3. „*Wer die Wahl hat...*“ – Wie entscheide ich? 4. „*Im Rampenlicht*“ – Wie nehme ich Einfluss?

Am 06.10.2018 war es dann endlich soweit: Das HOME Kolleg startete den ersten Seminartag mit ca. 70 Teilnehmenden aus unterschiedlichen Gemeinden und Organisationen. Mittlerweile haben wir den dritten Seminartag erlebt und stehen kurz davor unseren ersten Durchgang abzuschließen. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren bisher sehr positiv, auch wenn einzelne vielleicht etwas andere Erwartungen an das HOME Kolleg hatten. Als Leitungsteam entschieden wir uns bewusst von Anfang an dafür, dass das HOME Kolleg keine Bibelschule, sondern viel mehr eine Art Leiterschafschule sein sollte, in der es um die Persönlichkeit und den Charakter von jungen Menschen geht. Aus diesem Grund wollen wir uns neben biblisch-theologischen Bezügen auch ganz bewusst an wertvollen Strategien, wissenschaftlichen Erkenntnissen und persönlichen Erfahrungen bedienen, um die Themen ganzheitlich zu betrachten. Das HOME Kolleg soll ein dynamisches Konzept sein und bleiben und sich an den Bedürfnissen und Herausforderungen der jungen Erwachsenen bzw. Studierenden orientieren. Ob und in wie weit wir das mit unserem aktuellen HOME Kolleg geschafft haben, wird sich im Reflektieren und Evaluieren nach dem ersten 2-jährigen Durchgang zeigen.<sup>34</sup>

## Organisation und Strukturen

HOME entstand nicht aufgrund eines im Voraus entstandenen Konzeptes, sondern durch eine Idee, einen Gedanken, den Gott gesegnet hat, um junge Erwachsene und Studierende aus unterschiedlichen Gemeinden und christlichen Organisationen zusammenzubringen und den Gedanken der Einheit in Münster neu zu beleben. Am Anfang bestand die Struktur allein darin, einen gemeinsamen Gottesdienst zu feiern. Doch durch die Entscheidung dies regelmäßig anzubieten und ein HOME Netzwerk ins Leben zu rufen, entstanden die ersten Strukturen – das Leitungsteam und das Mitarbeitenden-Treffen.

Bevor es überhaupt zu einer Aufnahme in das HOME Netzwerk kommt, gibt es ausführliche Gespräche zwischen den leitenden Personen der Gemeinde bzw. Organisation (Hauptamtliche, Verantwortliche) und dem HOME Leitungsteam. Hier werden die gegenseitigen Erwartungen und Vorstellungen offen besprochen, bevor dann zu einem späteren Zeitpunkt eine gemeinsame ehrliche Entscheidung getroffen wird. Die Bedingungen für eine Aufnahme in das HOME Netzwerk sind schlicht und einfach und dennoch sehr verbindlich:

- a) Persönlicher und lebendiger Glaube an Jesus Christus
- b) Unterstützung der Ausrichtung von HOME
- c) Bereitschaft sich in die Mitarbeit einzubringen
- d) Kennenlernen der HOME Arbeit im Vorfeld (z.B. Besuch eines Gottesdienst)
- e) Finanzielle Beteiligung durch einen festgelegten Richtwert

Der Kern des HOME Netzwerks ist das Mitarbeitenden-Treffen. Die Gemeinden und Organisationen entscheiden selbstständig, welche Personen an den Treffen regelmäßig

---

<sup>34</sup> Aktuelle Informationen und weitere Eindrücke siehe auch: <https://www.home-münster.de/>

teilnehmen. Vertreter wird man somit nicht durch eine offizielle Wahl, sondern in erster Linie durch eine grundsätzliche Leidenschaft für das HOME Projekt und dem Wunsch sich aktiv an der Mitarbeit zu beteiligen. Zu den Aufgaben gehört neben der Kommunikation in die eigene Gemeinde bzw. Organisation hinein vor allem das Vordenken, Planen und Durchführen der unterschiedlichen HOME Veranstaltungen. Dies zeigt sich u.a. dadurch, dass sich viele Vertreter dazu herausfordern lassen, verantwortlich bei den HOME Gottesdiensten bzw. dem HOME Kolleg mitzuarbeiten oder sogar ganze Arbeitsbereiche zu leiten. Dadurch können sie ihre Begabungen einbringen und den eigenen Horizont erweitern.

Da die Vertreter überwiegend aus Studierenden bestehen, kommt es immer wieder zu personellem Wechsel, was dem Miteinander aber nicht schadet, sondern eine bereichernde Dynamik mit sich bringt. In dem Mitarbeitenden-Treffen ist der „Geist“ von HOME deutlich zu spüren. Gemeinsame Anliegen, gemeinsames Gebet, gemeinsame Leidenschaft, gemeinsame Wertschätzung, gemeinsame Entwicklung, gemeinsame Ziele und gemeinsame Entscheidungen führen zu einer Einheit, die trotz unterschiedlicher Denominationen und Frömmigkeitsstilen erlebbar ist.

Parallel hat sich das HOME Leitungsteam gebildet, das ursprünglich aus den beiden Gründern Daniel K. (Navigatoren) und Dennis K. (Baptisten) bestand. Leitung war und ist nötig, um die immer komplexer werdenden Strukturen bei HOME koordinieren zu können und als Ansprechpartner gegenüber Gemeindeleitungen, Behörden etc. aufzutreten. Darüber hinaus wurde im Leitungsteam an der Vision und inhaltlichen Ausrichtung von HOME gearbeitet, die Veranstaltungen und Mitarbeitenden-Treffen vorbereitet und kleinere wie größere Entscheidungen getroffen.

Die Zusammensetzung des Leitungsteams hat sich durch private wie berufliche Veränderungen in den letzten Jahren neu zusammengestellt und besteht ausschließlich aus Personen, die in erster Linie als Hauptamtliche in ihren Gemeinden oder Organisationen tätig sind, aber sich seitens ihres Arbeitgebers mit einer entsprechenden Stundenzahl in das HOME Projekt investieren können. Obwohl es immer wieder zu Überlegungen kam, Studierende in das Leitungsteam aufzunehmen, wurde in Gesprächen deutlich, dass diese Arbeit allein durch ehrenamtliches Engagement nicht umsetzbar ist. Hauptamtliche im Leitungsteam zu haben gibt dem HOME Projekt eine gute und wichtige Kontinuität. Aktuell sind 4 Personen im Leitungskreis, wobei 3 davon in ihren Gemeinden angestellt sind und eine Person, die seit 3 Jahren als geringfügig Beschäftigte bei HOME arbeitet.<sup>35</sup>

Zu der Anstellung kam es durch die Zusammenarbeit mit der „Wertestarter Stiftung“<sup>36</sup>, die das HOME Projekt finanziell und auch durch Beratung und Begleitung großzügig unterstützt hat. So waren wir in der Lage eine 450€ Stelle zu installieren und finanziell unabhängiger von Gemeinden und Organisationen die Entwicklung von HOME voranzu-

---

<sup>35</sup> Deborah M. (Angestellte bei HOME und Studierende, Hauskreisgemeinschaft), Christian J. (Referent junge Gemeinde, Matthäusgemeinde), Sönke St. (Gemeindecouch, Jesus Freaks), Dennis K. (Pastor und Coach, Baptistengemeinde)

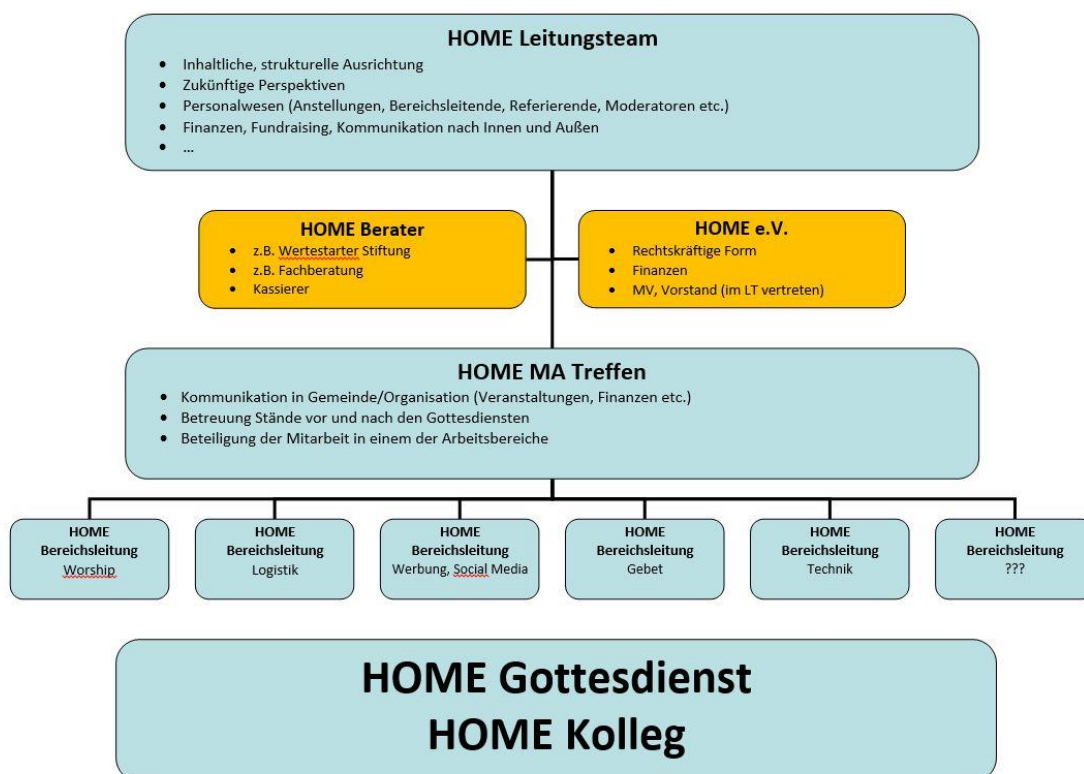
<sup>36</sup> siehe <https://www.wertestarter.de/>, 21.04.2020, 15:33 Uhr

treiben. Auch in dieser Entwicklung zeigten sich einmal mehr Gottes Segensspuren bei HOME.

Die rechtliche Grundlage für HOME bildete in den ersten Jahren die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Münster mit ihren Körperschaftsrechten seitens des BEFG. Finanzen, Zuwendungsbescheinigungen, Versicherungen, Anstellungen konnten somit gut und offiziell geregelt werden. Durch die kontinuierlich wachsende Entwicklung haben wir uns 2019 dazu entschieden HOME eine eigene Rechtsgrundlage zu geben und einen gemeinnützigen Verein – den HOME e.V. – zu gründen. Dadurch kann HOME jetzt unabhängig von Gemeinden und Organisationen auftreten und arbeiten. Dies entlastet zum einen die Gemeinden und Organisationen, vereinfacht die Kommunikation mit Behörden, Firmen, Stiftungen etc. und ermöglicht es HOME zum andere rechtlich wie finanziell auf eigenen Füßen zu stehen.

All das zeigt: je größer eine Arbeit wird, desto komplexer werden die Strukturen und Arbeitsweisen. Gleichzeitig beinhaltet es die Chance, dass HOME eigenständiger agieren und sich immer weiter entwickeln kann.

### Organigramm HOME



## Finanzen

HOME finanziert sich von Spenden und Fördergeldern. Die Kosten belaufen sich im Jahr auf ca. 20.000€ (Personal, Miete, Verwaltung, Technik, Anschaffungen, Verpflegung etc.). Die Einnahmen stammen aus unterschiedlichen Töpfen wie: Kollekte Gottesdienst, private Spender, Beiträge der Gemeinden und Organisationen und die Beiträge der Teilnehmenden des HOME Kollegs. Gerade in den letzten drei Jahren konnten wir durch die großzügige Unterstützung seitens der Wertestarter Stiftung das HOME Projekt mutig weiterentwickeln. Seit Ende 2019 sind wir als Leitungsteam das Thema „Fundraising“ entschiedener angegangen und konnten neben einigen kleineren Spendern auch die ersten Großspender für HOME gewinnen, sodass wir HOME vorerst so weitergestalten können wie in der Vergangenheit. Für die Zukunft wird die Suche nach weiteren Spendern und die Pflege der Kontakte eine wichtige, zeitintensive und notwendige Aufgabe werden.<sup>37</sup>

## **Stärken und Grenzen von HOME**

HOME lebt von einer großen Dynamik, die vor allem durch die Zielgruppe der jungen Erwachsenen und Studierenden entsteht. Diese Generation sehnt sich nach wie vor nach einem (geistlichen) Zuhause, in dem sie ihren persönlichen Glauben leben können und sich mit ihren Begabungen einbringen dürfen. Viele sind von ihrer Gemeinde bzw. Organisation überzeugt und würden das auch so für sich und andere formulieren. Doch braucht es dazu nicht mehr die entschiedene Abgrenzung, das sich Abschotten gegenüber anderen Gemeinden oder Organisationen, wie es noch in der Elterngeneration stärker der Fall war. Ganz im Gegenteil: die Gemeinsamkeiten des Glaubens zu entdecken und die Vielfalt als etwas Bereicherndes zu erleben, wird von der Generation der Studierenden und jungen Erwachsenen deutlich mehr in den Mittelpunkt gestellt. Dieses Denken unterstützt und fördert HOME gerne und möchte es jungen Menschen in Münster einfacher machen, die passende Gemeinde oder Organisation zu finden.

In diesem Zusammenhang hat uns Prof. Dr. Michael Herbst in einem spontan stattfindenden Gespräch im Jahre 2018 nochmals vor Augen geführt, welches Potenzial in HOME steckt. Prof. Herbst berichtete uns als HOME Leitungsteam, das aktuelle Forschungsergebnisse der Universität Greifswald zeigen, dass es einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Glaubens junger Menschen und dem Erleben neuer Lebensabschnitte, wie z.B. der Wechsel in eine andere Stadt durch Studium oder Beruf gibt. Der Abnabelungsprozess, der sich rein äußerlich durch einen Umzug ereignet, geschieht auch im Glauben an Gott. Viele Glaubensüberzeugungen die von klein auf übernommen wurden, werden neu hinterfragt und eingeordnet. Aus Sorge wieder zu schnell in gewohnte fromme Muster zu verfallen oder von einer Gemeinde vereinnahmt zu werden, neigen viele junge Menschen als Selbstschutz zu einer gewissen Unverbindlichkeit, die gleichzeitig aber auch die Entwicklung des persönlichen Glaubens

---

<sup>37</sup> In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, dass ohne die zuverlässige und kontinuierliche Arbeit des ehrenamtlichen Kassierers eine strukturelle Entwicklung in dieser Form nicht möglich gewesen wäre.

hindert. HOME, so Herbst kann da eine gute Möglichkeit bieten, an gewohnte Glaubensmuster anzudocken, sich sogar punktuell zu engagieren, ohne dabei direkt eine hohe Verbindlichkeit eingehen zu müssen. Darüber hinaus lernen junge Erwachsene und Studierende ein breites Angebot an Gemeinden und Organisationen vor Ort kennen, die es gut ermöglichen, einen Ort zu finden, an dem sie sich in ihrem Glauben weiterentwickeln können. Herbst sagte, dass ihm so ein Netzwerk noch nicht weiter bekannt ist und viel Potenzial beinhaltet.

HOME will keine Einheitskirche sein oder werden, sondern das, was vorhanden ist und sich entwickelt, punktuell zusammenbringen, um dadurch Einheit in Christus zu (er)leben.

Der HOME Gottesdienst an sich ist nichts Neues und viele Elemente, die dort vorkommen, finden sich auch in anderen Gottesdiensten in Münster wieder. Doch die Fokussierung auf die zentralen Basics des christlichen Glaubens, die Attraktivität einer neutralen und angesagten Location, die klare Ausrichtung auf junge Erwachsene und Studierende, die bewusst angestrebte einfache und klare Sprache („kein frommes Gerede“) und das offene und positive Miteinander, sind ansprechend nicht nur für Christinnen und Christen, sondern auch für diejenigen, die sonst weniger mit dem christlichen Glauben oder der Kirche zu tun haben. Obwohl die Gottesdienste bewusst nicht missionarisch-evangelistisch ausgerichtet sind, werden regelmäßig Freunde, Kommilitonen, Nachbarn etc. zu den Gottesdiensten mitgenommen. Eine gute Gelegenheit, mit Menschen wieder neu über den Glauben ins Gespräch zu kommen.

Weiter partizipieren durch HOME viele unterschiedliche Gemeinden und Organisationen voneinander und können sich z.B. einem Schulungskonzept wie dem HOME Kolleg anschließen und gerade auf diese Weise junge Menschen zielgerichtet fördern.

HOME lässt sich vom Grundgedanken her leicht in andere Universitätsstädte übertragen. In Hannover ist aufgrund von HOME ein ganz ähnliches Konzept entstanden. Personen aus anderen Städten haben bereits mit uns unverbindlich Kontakt aufgenommen. Die Begleitung und Förderung in andere Städte hinein ist eine weitere Möglichkeit der Entwicklung von HOME. Gerade der Multiplikationseffekt ist der Wertestarter Stiftung ein wichtiges Anliegen, in dem sie uns gerne weiterhin unterstützen möchten.

Nach sieben Jahren HOME in Münster sehen wir auch Grenzen und Herausforderungen unserer Arbeit, die ich hier in kurzen Sätzen nennen möchte.

Durch die Zielgruppe der jungen Erwachsenen und Studierenden erleben wir eine große Dynamik, die neben vielen Vorteilen auch die Herausforderung mit sich bringt, eine informative und kontinuierliche Kommunikation in die Gemeinden und Organisationen hinein zu gewährleisten. Wir sind immer neu auf der Suche wie die Anliegen, Veranstaltungen und Angebote von HOME die gesamte Gemeinde bzw. Organisation erreicht.

In der Beschäftigung mit der Geschichte anderer Organisationen, die sich um die Einheit der Kirchen bemühen, wurde deutlich, dass Strukturen auch ein Grund dafür sein können, dass die anfängliche Dynamik und Euphorie abnimmt. Vermutlich sollte die Devise

im Bereich Struktur und Organisation folgendermaßen lauten: „so viel wie nötig und so wenig wie möglich“ – doch das ist gerade in einer wachsenden Arbeit wie HOME gar nicht so leicht zu entscheiden.

Wir verfolgen keine einheitliche und annähernde Theologie oder Ethik und geben aus diesem Grund auch keine Stellungnahmen heraus. Wir haben uns bewusst dafür entschieden, dass es Unterschiede geben darf und diese ausgehalten werden - so herausfordernd sie auch manchmal sind. Natürlich müssen wir uns als HOME Leitungsteam aus diesem Grund auch vorbehalten jederzeit mit Gemeinden, Organisationen oder Personen, die dem HOME Netzwerk angehören und sich bewusst gegen unsere Grundüberzeugungen stellen bzw. gegen allgemein geltendes Recht verstoßen, das Gespräch zu suchen und ggf. sogar die Zusammenarbeit zu beenden. Wir sind dankbar, dass dies bisher nicht notwendig war.

In den vergangenen Jahren wurde klar, dass es ein Leitungsteam braucht, das eine Leidenschaft für HOME teilt, ein wertschätzendes Miteinander lebt, sich in seiner Unterschiedlichkeit ergänzt und gleichzeitig eine gemeinsame Vision hat. Veränderungen im Leitungsteam werden immer maßgeblich die Auswirkungen von HOME beeinflussen.

Vielleicht muss man manchmal auch die Gedanken zulassen, wie man damit umgehen würde, wenn die Begeisterung für HOME abnehmen sollte, die Mitarbeitenden und Finanzen ausbleiben könnten und die gelebte Einheit der Kirchen nicht mehr erwünscht wäre. Hält man krampfhaft an Vergangenen fest? Versucht man neue Wege und Möglichkeiten zu finden oder hat man ggf. den Mut eine wertvolle, gesegnete Zeit und Initiative würdevoll zu Ende gehen zu lassen?

## **5. Einheit - Persönliches Fazit**

In der Beschäftigung mit dem Thema „Einheit der Kirchen“ in dieser Ausarbeitung ist mir nochmals bewusst geworden, dass ich in meinen bisherigen Gemeindestationen immer wieder mit anderen Gemeinden und Organisationen zusammengearbeitet habe (ehrenamtlich wie hauptamtlich). Manches davon habe ich befremdlich, anderes als sehr bereichernd erlebt. Ich bin in einer Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde groß und nun aus Überzeugung Pastor dieses Bundes geworden. Als ich vor 8 Jahren in der Gemeinde Münster als Jugendreferent angefangen habe, wollte und sollte ich mit anderen Kirchengemeinde zusammenarbeiten. Dies konnte ich in Form eines SnowCamp (mit 3 weiteren Gemeinden unseres Bundes), einem gemeinsamen HEIMSPIEL-Jugendgottesdienst (mit weiteren 3-5 Gemeinden und Organisationen aus Münster) und der sich stark entwickelnden HOME Arbeit umsetzen und leben. Dass diese Arbeiten nicht nur meinen beruflichen Horizont erweitert haben, sondern vor allem meinen Glauben hat reifen und wachsen lassen, hatte ich so nicht erwartet. Ich bin dankbar für viele wertvolle Menschen und inspirierende Momente, die ich durch die gemeindeübergreifende Arbeit erleben konnte. Doch auch wir als Baptistengemeinde haben dadurch profitiert. Gerade die Arbeit mit Studierenden und jungen Erwachsenen der Gemeinde ist in den letzten Jahren stark gewachsen, was u.a. auf die HOME Arbeit und



der spürbaren Offenheit gegenüber anderen Gemeinden und Organisationen zurückzuführen ist.

Durch diese persönlichen Erfahrungen habe ich neu verstanden, dass die Einheit, wie wir sie in den Worten Jesu und in den Paulusbriefen finden, immer beides beinhaltet: die vertikale Ebene, bei der es um die Einheit zwischen mir und Gott geht und die horizontale Ebene, in der die Beziehung zu Gott Ausdruck im Miteinander von Christinnen und Christen, Gemeinden oder Organisationen findet. Meiner Überzeugung nach geht es weder Paulus noch Jesus um eine Einheitskirche, sonst würde die Vielfalt, die Kreativität Gottes nicht mehr sichtbar werden. Wir brauchen die unterschiedlichen Gemeinden und Frömmigkeitsstile, weil wir Menschen unterschiedliche Bedürfnisse haben und unterschiedliche Zugänge zu Gott brauchen, um unseren Glauben leben zu können.

Die langjährigen Organisationen wie die Ökumene, ACK oder Allianz verfolgen diese Anliegen ebenfalls auf ihre Art und Weise. Ich habe all diese Arbeitskreise und Begegnungen punktuell in Münster und darüber hinaus, kennen und schätzen gelernt. Gerade die langfristige Verankerung dieser Organisationen kann so manche Türen in Verwaltung und Politik öffnen.

Einheit ist allerdings nicht etwas, das man erreicht hat, besitzt oder konservieren kann, sondern Einheit muss immer wieder neu erbeten und gelebt werden. Deswegen bin ich davon überzeugt, dass es neue Formen und Initiativen neben den vorhandenen Organisationen braucht. HOME ist eine davon. Hier kann man den Einheitsgedanken auf eine neue, frische und zukunftsfähige Art und Weise erleben. Gerade die Fokussierung auf die Zielgruppe der jungen Erwachsene und Studierenden hat eine neue Dynamik in Gang gesetzt.

Ich habe beobachtet, dass die jungen Leute durchaus verbindlich zu einer Gemeinschaft gehören wollen, der Name der Kirche bzw. Organisation dabei aber eine untergeordnete Rolle spielt. Die Entscheidung, welcher Gemeinde oder Organisation sie sich anschließen, wird vielmehr davon abhängig gemacht, ob die Gemeinschaft authentisch ist, der Glaube gelebt wird, die eigenen Begabungen eingebracht werden können und ein wertschätzender Umgang gepflegt wird.

Ich bin mir im Klaren darüber, dass wir mit HOME nicht etwas völlig Neues auf die Beine gestellt haben. Vieles was wir tun, haben andere auch schon gemacht. Die Geschichte zeigt dies sehr deutlich. Doch es begeistert mich zu sehen, wie durch HOME ein alter Gedanke neu zu Leben erweckt wird. Ich würde mich freuen, wenn sich nicht nur HOME weiter entwickelt, sondern auch noch viele weitere Initiativen darüber hinaus entstehen, sodass die Worte Jesu immer mehr zu einer Realität werden...

*„...auf dass sie eins seien...“*

## 6. Literaturverzeichnis

*Elberfelder Studienbibel* mit Sprachschlüssel und Handkonkordanz, Witten, Dillenburg <sup>6</sup>2009

*Geldbach, Erich und Ruhbach, Gerhard*: Art. Ökumenische Bewegung, Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde, Wuppertal und Zürich, Bd. 3 (1994) 1468-1471

*Härle, Wilfried*: Dogmatik, Berlin/Boston <sup>4</sup>2012

*Hille, Rolf*: Art. Allianz, Evangelische: Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde, Holzgerlinden, Bd. 1 (<sup>2</sup>2017) 103-107

*Maier, Gerhard*: Johannes-Evangelium 2. Teil, Neuhaus-Stuttgart 1996

*Oeldemann, Johannes*: Einheit der Christen – Wunsch oder Wirklichkeit, Kleine Einführung in die Ökumene, Regensburg 2009

*Ritter, André*: Einheit und Gemeinschaft der Kirchen in versöhnter Verschiedenheit, Grundfragen ökumenischer Theologie aus evangelischer Sicht, Münster 2013

*Schnackenburg, Rudolf*: Das Johannesevangelium, III. Teil, Freiburg 1975

*Schnackenburg, Rudolf*: Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament X, Der Brief an die Epheser, Zürich, Einsiedeln, Köln, Neukirchen-Vluyn 1982

*Stadelmann, Helge*: Epheserbrief, Neuhaus-Stuttgart 1996

*Vetter, Ekkehart*: Quo vadis, Evangelische Allianz? Gedanken zum Zukunftsformen der Deutschen Evangelischen Allianz, in: EiNS, das Magazin der Deutschen Evangelischen Allianz, 04/2019, S. 6-7

*Voß, Klaus Peter*: Art. Arbeitskreis Christlicher Kirchen (ACK), Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde, Holzgerlinden, Bd. 1 (<sup>2</sup>2017) 395-398

Internetrecherchen:

*Arbeitskreis Christlicher Kirchen in Deutschland*:

<https://www.oekumene-ack.de/> [aufgerufen am 20.04.2020 um 19:16 und 19:19 Uhr]

*Evangelische Allianz Deutschland*:

<https://www.ead.de/> [aufgerufen am 20.04.2020 um 19:24 und 19:58 Uhr]

*HOME e.V. Münster*:

<https://www.home-münster.de/> [aufgerufen am 22.04.2020 um 12.51 Uhr]

*Wertestarter Stiftung:*

<https://www.wertestarter.de/> [aufgerufen am 21.04.2020 um 15:33 Uhr]

*Wikipedia:*

[https://de.wikipedia.org/wiki/Berliner\\_Erkl%C3%A4rung\\_\(Religion\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Erkl%C3%A4rung_(Religion)) [aufgerufen am 24.04.2020 um 15:23 Uhr]

[https://de.wikipedia.org/wiki/Kasseler\\_Erkl%C3%A4rung](https://de.wikipedia.org/wiki/Kasseler_Erkl%C3%A4rung) [aufgerufen am 24.04.2020 um 15:27 Uhr]

## **7. Rechtliche Erklärung**

Hiermit erkläre ich, dass ich diese Abschlussarbeit im Rahmen des Anfangsdienstes selbstständig angefertigt, die benutzten Quellen und Hilfsmittel vollständig angegeben sowie im Einzelnen nachgewiesen, die Anzahl der Wörter auf dem Titelblatt korrekt angegeben und die Arbeit in der vorliegenden Form für keine andere Prüfung benutzt habe.

Münster, 24.04.2020

Dennis Kretz